



DÉLÉGATION SUISSE

PRÈS
L'ORGANISATION DE COOPÉRATION ET
DE DÉVELOPPEMENT ÉCONOMIQUES

530.0
GEN.ORG. - CU/bm

75007 PARIS, le 14. Januar 1985
28, Rue de Martignac
Tél. (1) 550.34.46

important

| | | | | |
|--------------------------------|--|--|--|--|
| Bundesamt für Aussenwirtschaft | | | | |
| No. | | | | |
| EE 752.1 | | | | |
| R 16. JAN 1985 | | | | |
| ST | | | | |
| Kopie an SoS An Cm Ld Sti | | | | |

Herrn Botschafter
Hans SIEBER
Delegierter für Handelsverträge
EVD, BAWI

Aussprache vom 13.12.1984 über Schwerpunkte künftiger OECD-Aktivitäten;
Beziehungen Zentrale Bern - Schweiz. OECD-Delegation Paris

Herr Botschafter,

In der Beilage übermittle ich Ihnen den Bericht von Herrn Cueni mit den Schlussfolgerungen der Aussprache vom 13. Dezember. Für die Bereitschaft von Ihnen und Ihren Mitarbeitern, sich für diese Aussprache nach Paris zu bemühen, möchte ich mich herzlich bedanken. Diese sehr konstruktive und freundschaftliche Aussprache war sehr nützlich, weil sie einerseits die weitgehende Übereinstimmung zwischen Zentrale und Delegation in den meisten Bereichen zeigte, andererseits einzelne Fragenkomplexe zum Vorschein brachte, die einer weiteren Vertiefung bedürfen.

Zusammend lässt sich feststellen, dass über die Bedeutung der OECD, über die Berichterstattung, die Notwendigkeit des Dialogs mit anderen Aussenposten, die Aufgaben der Delegation für die Vorbereitung von Sitzungen und die geplante Einführung eines OECD-Newsletters ein Konsensus besteht. Insoweit diese Übereinstimmung auch die Aktivitäten anderer Bundesämter tangiert (Regeln der Berichterstattung), wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie für eine diesbezügliche Information besorgt sein könnten.

Zu einzelnen Bereichen, die einer vertiefteren Diskussion bedürfen, werde ich Ihnen im Laufe der nächsten Monate weitere Unterlagen übermitteln. Ich bin zuversichtlich, dass auch in diesen Bereichen der begonnene Dialog zwischen Zentrale und Delegation zu fruchtbaren Resultaten führen wird.

Neben den Schlussfolgerungen lege ich Ihnen noch einen informellen Bericht über diese Aussprache bei. Herr Cueni hat diesen Bericht ursprünglich für seinen eigenen Gebrauch als Arbeitserleichterung für die Redaktion der Schlussfolgerungen geschrieben. Da es zu einer Art informelles Protokoll geworden ist, wollte ich Ihnen jedoch diesen Bericht nicht vorenthalten.

In der Hoffnung, den konstruktiven Dialog auch in diesem Jahr im bisherigen Geiste fortsetzen zu können, verbleibe ich, Herr Botschafter,

mit freundlichen Grüßen

Der Delegationschef



J. Zwahlen

Beilage erwähnt

Kopie an:

- EVD, BAWI, Staatssekretär C. Sommaruga
- EVD, BAWI, Herren Aenishänslin und Stingelin

530.0
GEN.ORG. - CU/bm

Paris, 18. Dezember 1984

VERTRAULICH

Bericht über die Aussprache vom 13. Dezember 1984 über Schwerpunkte künftiger OECD-Aktivitäten; Beziehungen Zentrale Bern - Schweiz.
OECD-Delegation Paris

1. Rolle und Aktivitäten der OECD

Botschafter Zwahlen (ZW) weist einleitend auf die Gefahr hin, dass man sich in der Schweiz vermehrt aussenpolitischen Problemen mit einer betont innenpolitischen Brille nähert. Diese Tendenz könnte eine Schwächung des Multilateralismus bedeuten, die sich die Schweiz nicht leisten kann. Er weist in diesem Zusammenhang auf den Rückfall in den Bilateralismus hin, auf den Trend zur Blockbildung und Vorverhandlungen zwischen EG, Japan und den USA. Die OECD sei für uns ein Resonanzboden, eine Möglichkeit, unsere Stimme gegenüber den Grossen vernehmen zu lassen. Verschiedene Bereiche in der Diskussion über die künftige Rolle der OECD verdienen einer Vertiefung aus Schweizer Sicht:

- 1.1 Operationalität - Was bedeutet dies konkret ? In welchen (wenigen) Bereichen kann die OECD operationell sein ?
- 1.2 Arbeitsteilung zwischen internationalen Organisationen (IMF, GATT, OECD, etc.).
- 1.3 Sollte man die EFTA innerhalb der OECD vermehrt als gemeinsamer Sprecher nützen, um die Stimme der Kleinen effizienter vernehmen zu lassen ?
- 1.4 Die OECD zählt bald einmal zwölf EG-Länder. Welches sind die Auswirkungen dieser starken europäischen Orientierung ? Wie soll die OECD ihre Aussenbeziehungen gestalten, vor allem gegenüber Entwicklungsländern und vor allem gegenüber NIC's ? Gerade diese Frage muss wahrscheinlich mit viel Subtilität angegangen werden.
- 1.5 Die Rolle der politischen OECD. Sie ist für uns ein Resonanzboden, löst ein Echo in den Hauptstädten aus. Man muss sich dieser Wirkung bei der

Zusammenstellung der Delegationen bewusst sein. Für die wichtigen Komitees ist es essentiell, dass Delegierte auf hohem Niveau die Schweiz vertreten. Diese sollten über eine Gesamtsicht der Aktivitäten der OECD verfügen. Für die Delegation wäre es deshalb wichtig, von Bern Unterstützung bezüglich der Rekrutierung dieser Delegierten und bezüglich der Information- und Akzentsetzung der OECD zu erhalten. Man muss sich überlegen, wie die Reflexion über politische Vorgänge verbessert werden kann ?

- 1.6 Die Rolle der technischen OECD. Hier ist die Schweiz sehr oft durch kompetente Leute vertreten, denen allerdings etwas der Weitblick fehlt. Sie sind zu sehr schweizbezogen, das heisst nicht in der Lage wirklich international mitzureden und einen eigenen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit zu leisten. Auch diese Delegierten sollten deshalb die OECD als Ganzes kennen. Gerade auch für die horizontale Arbeit in Bern ist es wichtig, selbst dabeizusein. Die Lektüre von Berichten über Sitzungen genügt nicht. Die OECD dient gewissermassen auch als eine Art Ausbildungsstelle für multilaterale Verhandlungen. Dies ist ein Argument, das bei Entscheiden über die Zahl der Delegierten mitberücksichtigt werden sollte.

Botschafter Sieber (SB) weist auf den Einfluss der technologischen Entwicklung hin, auf das Auseinanderdriften zwischen den dynamischen USA, Japan und gewissen südostasiatischen Ländern einerseits und Europa der Dritten und Vierten Welt andererseits. Dieses Auseinanderdriften wird durch die demographische Entwicklung noch verstärkt. Für Europa, d.h. auch die Schweiz, besteht die Gefahr, dass man politisch wie ökonomisch auf die Verliererstrasse gedrängt wird. Als internationale Organisation befinde sich die OECD noch in einer recht privilegierten Situation. Durch ihre relative Homogenität, ihre multi- und interdisziplinäre Arbeitsweise verfügt sie über einen komparativen Vorteil. Sie habe deshalb auch eine erzieherische Aufgabe, nämlich die Sensibilisierung sämtlicher nationaler Aktivitäten mit Blick auf ihre internationale Ausrichtung.

Zum Verhältnis zwischen operationeller und analytischer Tätigkeit meint SB, dass die analytische Tätigkeit der OECD immer befruchtend auf sein eigenes Denken gewirkt habe. Diese analytische Führungsrolle habe in den letzten Jahren etwas gelitten. Zu sehr seien im makro- wie im mikroökonomischen Bereich Rücksicht auf die Entwicklung in verschiedenen vor allen grossen Mitgliedstaaten genommen worden. Die Wiederherstellung des analytischen

Leadership sei deshalb ein zentrales Postulat, dies umso mehr, als die Unterscheidung zwischen Analyse und Aktion fließend sei. Wo sei den bspw. das GATT in den letzten Jahren im Vergleich zur OECD operationell gewesen. Eine Studie wie jene von Michalski könne aufgrund ihrer Analyse vielleicht mehr Langzeitwirkung haben als irgendein Panel über einen Zolltarif.

Gleichzeitig könne allerdings die OECD durch das Setzen von klaren Prioritäten ihren komparativen Vorteil besser ausnutzen. Bezüglich der Schaffung von Arbeitsgruppen und Komitees sei eine Wucherung festzustellen, die es schwer mache, eine Synthese zu erstellen. Eine Konzentration sei nötig.

Bezüglich der Arbeitsteilung zwischen OECD, GATT und IMF sieht SB die OECD als ausgesprochene Scharnierstelle zwischen den monetären und realwirtschaftlichen Betrachtungsweisen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen diesen drei Organisationen wäre in jedem Fall anzustreben.

Demgegenüber ist er für Zurückhaltung in Bezug auf die Öffnung der OECD gegenüber Drittstaaten. Vor allem wegen der akzentuierten Nord/Südpolarisierung sollten negative Auswirkungen auf die Aktivitäten der OECD vermieden werden. Diese könne hingegen eine wichtige Rolle als Plattform für Kontakte spielen, vor allem wegen der Analyse über die Zusammenhänge zwischen "Trade, Finance and Development".

Vor allem erhofft SB aber eine Analyse der OECD im Sinne einer Befruchtung unseres Denkens über wichtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen. In wesentlichen Punkten entsprächen unsere ökonomischen Kenntnisse einem Bild, das nach dem zweiten Weltkrieg Gültigkeit hatte, heute aber nicht mehr. So ist eine zunehmende Asymmetrie zwischen der Entwicklung auf Finanz- und Gütermärkten festzustellen. Die Dynamik im Dienstleistungsbereich, der steigende Anteil von Software führt zu einer Entwicklung in Richtung Informationsgesellschaft. Tiefgreifende Rückwirkungen auf die grenzüberschreitende Verpflichtungen sind zu erwarten bezüglich Dataflux, Interbankenmarkt und Güterströmen.

In der Diskussion stellt Herr Gyger (GY) fest, dass der technologische Wandel die ganzen Prämissen der Zusammenarbeit fundamental ändern werde. Der gesamte Bereich der ausenwirtschaftlichen Beziehungen müsse fundamental überdacht werden. Eine Reflektion wäre dringend notwendig.

Angesprochen wird auch die Frage des Echos der OECD-Arbeiten. Herr Knapp (KN) weist daraufhin, dass die staatliche Aussenwirtschaftspolitik nur die

Spitze des Eisbergs darstelle. Die Aussenbeziehungen müssten von der Wirtschaft getragen werden, d.h. es gelte deren Interessen bei der Festsetzung der Prioritäten der OECD zu berücksichtigen. Herr Nagy (NA) hat sich in diesem Zusammenhang gefragt, welches Echo die OECD in schweizerischen Publikationen auslöse. SB meint dazu, dass dieses Problem auf verschiedener Ebene angegangen werden könne. Einerseits sei es möglich, über den Aussenwirtschaftsbericht einen Dialog mit dem Parlament zu führen. Andererseits sollte die Berichterstattung über die OECD in der Presse als Kommunikationsmittel gesehen werden. Hier stelle er ein gewisses Ungleichgewicht zu Ungunsten der OECD im Vergleich mit GATT und IMF fest. In diesem Zusammenhang ermuntert er die Delegation, die Beziehungen zur Presse noch stärker zu intensivieren.

2. Wünsche von Bern an die Delegation

Einleitend unterstreicht SB die ausserordentlich grosse Wertschätzung seitens Bern für die Arbeit von ZW und der ganzen Equipe. Organisatorisch müssten drei Fälle unterschieden werden:

- 2.1 Bereiche, in denen das BAWI verantwortlich ist. Hier sei eine organisatorische Straffung vorgenommen worden, indem SB die Oberaufsicht über weite Spektren der Beziehungen zur OECD ausübt. Ausnahmen sind zur Zeit der Nord/Südbereich und der Handel* Aber auch in diesen Bereichen gebe es kein Problem, die schweizerische Haltung bestimmen zu können, einen Quervergleich vornehmen zu können und Bericht zu erstatten.
- 2.2 Probleme, die das BAWI ebenfalls interessieren, bei denen es aber nicht federführend ist.
- 2.3 Bereiche, bei denen das BAWI von der Substanz her nicht beteiligt, d.h. auch nicht in der Delegation vertreten ist.

Diese drei Fälle gelte es zu unterscheiden, und nur in Bereichen wo das BAWI über eine Budgetkompetenz verfüge, habe es einen wirksamen Hebelarm zur Geltungmachung seines Einflusses in der Hand. Im übrigen präsentiert SB eine kleine Berner Wunschliste:

- a) Es besteht ein grosses Interesse an Background-Informationen aus dem Umfeld des Sekretariates, bspw. über die Genesis eines Papiers, bspw. aber auch über mögliche Reaktionen von anderen Mitgliedsländern auf ein Papier des Sekretariates oder eine schweizerische Position.

./..

* wobei die Infrastruktur (d.h. Vertretung in Arbeitsgruppe, Berichte) im Handelskomitee vom OECD-Dienst gestellt wird und dadurch die Koordination gewährleistet ist.

- b) Könnte man allenfalls das analytische Potential des Sekretariates noch mehr für die Schweiz fruchtbar machen ? Gemeint ist damit bspw., dass Spitzendenker des Sekretariates (z.B. Michalski) nach Bern eingeladen werden könnten oder in Paris mit Leuten von Bern zusammengebracht würden.
- c) Inwieweit wäre es möglich, dass die Delegation den Kontakt mit den Vertretern der schweizerischen Presse vertiefen würde, ohne dass die Vertraulichkeit der Arbeiten der OECD beeinträchtigt würde ?
- d) Die Bewusstseinsbildung über den Kontext der OECD-Arbeiten bei all jenen Delegierten ausserhalb des BAWI-Einflussbereiches sei eine wesentliche Aufgabe der Pariser-Delegation.
- e) Grosses Gewicht werde darauf gelegt, dass Schweizer in Kaderstellen im Sekretariat plaziert werden können. Von Bern müssten grosse Anstrengungen unternommen werden, was Entlohnung und Wiederintegration in Bern betreffe.

Weitere Wünsche werden von den Herren Aenishänslin (AN) und Stingelin (STI) ausgedrückt. AN meint, dass es sich bei den Background-Informationen um Triviales handeln könne, bspw. um Aenderungen von Tagesordnungen. STI unterstreicht, dass Bern grossen Wert darauflege, dass die Mitarbeiter der Delegation an den Sitzungen selbst teilnehmen können. Des weiteren wünscht er, beim Ausfallen eines Kuriers, frühzeitig darüber informiert zu werden, damit allenfalls für Ersatz gesorgt werden könne. So sollten wichtige Dokumente bspw. in solchen Fällen über den Fax nach Bern geschickt werden. Dies umso mehr, als das Sekretariat oft Papiere zu spät verschicke. In dieser Beziehung sollte man dem Sekretariat gegenüber Druck ausüben, damit eine Vorbereitungszeit von einem Monat respektiert werde. Bern lege grosses Gewicht darauf, dass alle Kontakte über die Delegation laufen. Reziprozität sollte auch in Bezug auf die Kontakte Paris - Bern gelten. Der OECD-Dienst wünscht sich Kopien der Briefe an das Sekretariat, insbesondere von Briefen, die als Folge von Berner Instruktionen geschrieben wurden.

In der Diskussion weist GY darauf hin, dass die Motivation für die Leistung eines solchen Inputs erfolgsabhängig sei, d.h. eine zumindest teilweise Berücksichtigung der seitens der Delegation übermittelten Informationen erhofft werde.

Für den permanenten Dialog mit dem Sekretariat oder anderen Delegationen sei es sehr wichtig, zu wissen, was Bern denkt. In Bern sei man jedoch zu oft auf spezifische Sitzungen ausgerichtet. Es fehlte eine Gesamtsicht.

ZW weist auf verschiedene Probleme hin:

- a) Die Beteiligung einzelner Bundesämter an OECD-Sitzungen hängt teils von ihren limitierten Reisebudgets ab. Die Frage, wer über die Mittel verfügt nach Paris zu reisen, wäre zu vertiefen. Einzelne Ämter müssen auf eine Beteiligung teils verzichten (EJPD), obwohl sie über ein sachliches Interesse verfügten.
- b) Sämtliche Mitarbeiter der Delegation würden ermuntert, Background-Informationen für die Vorbereitung von Sitzungen zu liefern. Dafür sei aber nicht nur ein ausgezeichneter Kontakt mit dem Sekretariat der OECD und anderen Delegationen notwendig, sondern auch ein Dialog mit schweizerischen Aussenposten in wichtigen Hauptstädten. Deshalb würden oft auch Informationen der Delegation an viele Aussenposten (Washington, London, Bonn, Genf, Brüssel, etc.) gesandt. Dieser Dialog sei für die Arbeit ganz essentiell. In diesem Zusammenhang wäre die Delegation dankbar, wenn ihre Interessen auch im BAWI bei der Prüfung von Verteilern berücksichtigt würden. Die Leute seien sich oft nicht bewusst, dass die OECD gewisse Probleme behandle.
- c) Kontakte mit dem Sekretariat. Kontakte zwischen dem Sekretariat und Mitgliedern von Delegationen aus Bern werden so weit möglich von ZW gefördert. Ohne Zweifel würden auch Leute des Sekretariates gerne Einladungen nach Bern annehmen. Solche Reisen müssten jedoch gut vorbereitet werden.
- d) Schweizerische Presse. Vor grossen Konferenzen wird die schweizerische Presse informell durch ZW informiert. Eine Intensivierung der Kontakte würde jedoch gewisse Probleme stellen, weil die meisten Journalisten bilateral akkreditiert sind, d.h. nur über beschränkte ökonomische Kenntnisse verfügen bzw. ihre Artikel bei den entsprechenden Zeitungen schwer verkaufen

können.

- e) Die Frage der Rekrutierung von Schweizerkadern für internationale Organisationen ist nicht zuletzt ein Problem, bei dem die Kooperation des eidgenössischen Finanzdepartementes notwendig sein wird.
- f) Der Dienstweg über die Delegation wird in der Regel eingehalten; lediglich in einzelnen Bereichen (z.B. AEM) fällt die Uebersicht schwer.
- g) Bezüglich der Berichterstattung sollte man weiterhin mit der notwendigen Flexibilität vorgehen, d.h. je nach Situation den Bericht durch Bern und ein Mitglied der Delegation erstellen lassen.
- h) Instruktionen funktionieren am besten, wenn sie der Delegationschef selbst formulieren kann. In der Regel gibt es diesbezüglich keine Probleme. Man müsse sich jedoch bewusst sein, dass die OECD nur ein Verhandlungsforum sein könne, wenn die Delegationschefs über eine Interpretationsmarge verfügen. Ein Beispiel dafür sei die Diskussion im Rat über die Prioritäten. Der Rat könne nur ein Diskussionsforum sein, wenn eine solche Diskussion mit der notwendigen Offenheit und Flexibilität angegangen werde. In Instruktionen sollte deshalb angezeigt werden, wo es keine Marge gibt.

Zur Vorbereitung von wichtigen Sitzungen durch die Delegation meint ZW, dass die Delegation grundsätzlich einen Input über den Stand der Debatte in Paris leisten sollte. Vorbereitungssitzungen sind sehr nützlich, wobei zu begrüssen wäre, wenn der Text von Berner Erklärungen rechtzeitig zur Verfügung stünde. Auch werde es sehr geschätzt, wenn die Delegation an Vorbereitungssitzungen in Bern selbst vertreten sein könne. Bezüglich der substantiellen Qualität der Inputs müsse man natürlich eine gewisse Rücksicht wegen der Rotation der Mitarbeiter an der Delegation erwarten.

Zur Form der Berichterstattung meint ZW, dass man unterscheiden solle zwischen einem schnellen und kurzen faktuellen Bericht und einer Bewertung der Sitzung, die durch Bern oder Paris erfolgen könne. Bei gewissen sehr wichtigen Sitzungen (CES, DAC-HLM, CPE) lohne es sich, die Interventionen der wichtigen Delegationen kurz zu skizzieren und die schweizerischen Interventionen im Annex beizulegen. In solchen Fällen sollte ein Deckbrief mit Schlussfolgerungen erstellt werden.

Wichtig bei der Berichterstattung sei, dass dem Verteiler die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werde. Vor allem aber sollten Berichte schnell

./..

verteilt werden, weshalb sich in aller Regel eine Verteilung von der Delegation aus aufdrängt, sofern der Bericht von der Delegation geschrieben worden ist.

Im übrigen plant ZW, von Zeit zu Zeit eine Synthese der Aktivitäten der OECD zu erstellen im Sinne eines News Letter. Die USA bspw. verschicken zweimal jährlich einen ausführlichen Bericht über die "activities in OECD". Eine solche Synthese wäre für die horizontale Information nur schon innerhalb der Verwaltung sehr nützlich.

Nachdem SB sein Erstaunen darüber ausdrückte, dass offenbar ein gewisser Informationsmangel bezüglich der Berner Haltungen besteht, wird als Beispiel die Informatik erwähnt. Hier gibt es eine freihändlerische Tendenz (BAWI), aber auch eine protektionistische (PTT). Welches ist nun die schweizerische Haltung? Die Haltung zur GATT-Runde, aber auch zum Handel mit Dienstleistungen sind weitere Beispiele. In Bern, so meint GY, fehle etwas die Permanenz der Reflektion, was sich vor allem in der zukunftsorientierten OECD negativ auswirke. Man ist sich einig, dass der Dialog über diese Fragen weitergeführt werden sollte.

SB betont erneut die Bedeutung, die in Bern dem Input der Delegation für die Vorbereitung der Sitzungen eingeräumt wird. Jeder Input sei in Bern ausserordentlich willkommen, so auch die Präsenz der Delegation an den Vorbereitungssitzungen. Die Anstrengungen, den Dokumentenfluss früher in Gang zu setzen, sollten verstärkt werden, um ausreichend Zeit für die gemeinsame Vorbereitung, Synthese und Reflektion zu haben.

Die Ausführungen von ZW bezüglich der Form der Berichterstattung deckten sich mit den Anstrengungen im BAWI. Hier seien Anweisungen im Gang, Berichten immer ein konzises Resumée von einer halben bis einer ganzen Seite voranzustellen, denen ein ausführlicher Bericht folgt. Ziel seien jedoch generell kürzere Berichte, die auch gelesen werden, und zwar rasch versandte Berichte, die noch aktuelle Themen behandeln.

Ganz ausgezeichnet sei die Idee einer Synthese (News Letter), wobei ein "droit de regard" seitens der Zentrale begrüsst würde.

3. Wünsche gegenüber und Rolle der Zentrale

Eine Reflektion über die OECD und ihre Rolle tut not. Von Zeit zu Zeit könnte es sich als nützlich erweisen, Treffen der Delegationschefs schweizerischer Missionen bei internationalen Organisationen durchzuführen, denn die OECD müsse auch im Kontext der anderen internationalen Organisationen gesehen werden. Von Bern erhoffe sich die Delegation "Impulsions politiques" im Sinne von Sprachregelungen in gewissen Bereichen, andererseits Flexibilität in Bereichen, die sich im Flux befinden. Des weiteren sei die Zentrale für die horizontale Koordination entscheidend.

GY betont, es sei wichtig, zu erkennen, dass jetzt Weichen für die Zukunft der OECD gestellt werden. Gewisse Tendenzen liefen darauf hinaus, dass die OECD an Bedeutung verlieren könnte. So seien z.B. für die USA die Handelsbeziehungen mit Europa weniger wichtig als jene mit der Dritten Welt, sei die EG zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie wesentliche Impulse für die Arbeiten der OECD geben könne.

Eine bessere Information über die Verteiler von Dokumenten wäre sinnvoll. Dokumente werden vom Sekretariat, von der Delegation und vom BAWI verteilt. Das Risiko besteht, dass gewisse Adressaten das gleiche Dokument dreimal erhalten.

Die schweizerische Philosophie gegenüber internationalen Organisationen sei rund 10 Jahre alt. Heute befinde sich nichts im Fluss. Es wäre wichtig, dass eine Reflektion über unsere Haltung stattfindet.

SB meint in seiner Antwort, dass zwischen Diagnose und Therapie zu unterscheiden gelte. Bezüglich der Diagnose gebe es keine Divergenz.

- a) In Bern herrsche zur Zeit eine wachsende Aufsplitterung der Kompetenzen bezüglich internationaler Wirtschaftskontakte. Auf oberster Stufe werde die Führungsverantwortung zuwenig wahrgenommen. Die Folge sei eine Kompartimentalisierung der Departemente und Aufgaben, ohne dass ein Gegengewicht für die Erstellung der Synthesen geschaffen werde.
- b) Er habe heute starke Zweifel, dass der Zwang zur Synthese von unten nach oben kommen werde. Die Situation müsse verbessert werden, doch müsse der Druck von oben erfolgen, d.h. vom Bundesrat. Wenn dieser selbst dazu nicht in der Lage sei, müsse er nach institutionellen Wegen suchen, allenfalls vermehrt interdepartementale Task Forces einsetzen. Es fehle an

einer Instanz, welche die Inputs zu einer sinnvollen, nach aussen vertretbaren Kohärenz führe.

Bezüglich der Zukunft warnt SB vor zu grossen Hoffnungen. Im BAWI selbst seien Anstrengungen unternommen worden, die Situation zu verbessern, bspw. durch die Zusammenfassung der sachlichen Zuständigkeiten und die Aufgliederung in regionale Zuständigkeiten, in Verbindung mit jeweils einer regionalen oder multilateralen Institution. Er sei sich bewusst, dass dies zur Folge habe, dass man im BAWI selbst teils zu einer Zementierung von Zuständigkeiten komme. Deshalb müssten Probleme mit neuen Methoden angegangen werden, bspw. durch Task Forces für interdisziplinäre Probleme. (Ein neues Organigramm mit Zuständigkeiten und Namen ist uns für nach der Bundesrats-sitzung vom 17. Dezember versprochen worden).

Im BAWI sei man sich bewusst, dass man analytische Grundlagen für unsere Aussenwirtschaftspolitik mit Blick auf die Zukunft ausarbeiten müsse. Er, SB, werde deshalb in nächster Zeit ein Team junger Mitarbeiter (Brain Stormers) um sich scharen. Ziel sei innert Jahresfrist ein Bericht, der die sich verdichtenden Denkschematas aufreisse. Diesbezüglich wünschte er sich einen Input der OECD-Delegation, deren Mitwirkung an diesen Arbeiten sehr willkommen wäre.

Bezüglich der Koordination stellt er durch die neue Organisation eine Verbesserung gegenüber dem Status Quo fest. Auch im Handelsbereich gebe es keine Probleme. Solche könnten allenfalls im Nord/Südgebiet auftreten. Bezüglich der Einflussmöglichkeit des OECD-Dienstes, bzw. des BAWI generell, gegenüber dem Rest der Bundesverwaltung sollte man sich jedoch keine Illusionen machen. Darüber wäre eine Reflektion zwischen BAWI und Delegation zu verschiedenen Fragen sinnvoll:

- Was könne man tun, damit Berner Delegierte aus anderen Bundesämtern, welche an die OECD kommen, die Delegation nicht umgehen ?
- Besteht die Idee eines OECD-Tages in Bern im Sinne einer "Landsgemeinde" mit allen Verantwortlichen und Delegierten der verschiedenen Bundesämtern. Dort könnte einerseits über Rolle und Ziele der OECD gesprochen werden, andererseits die Bedeutung der OECD aus schweizerischer Sicht nähergebracht werden. (Man einigt sich, dass die Delegation sich darüber Gedanken machen und einen entsprechenden Vorschlag nach Bern übermitteln wird.)

Einen Input in diese Richtung könnte bspw. der geplante Besuch von Generalsekretär Paye in Bern geben. Dieser Besuch ist provisorisch für Mitte September festgesetzt worden.

Aus Zeitmangel muss die Diskussion abgekürzt werden. Die Delegation wird deshalb die Frage, in welchen Gebieten sich die grössten Koordinationsprobleme stellen, schriftlich beantworten. Im übrigen ist man sich einig, dass die Aussprache im Sinne eines "Progress Report" wiederholt werden sollte. Eine solche weitere Aussprache könnte ungefähr in einem Jahr stattfinden.

T. Cueni

530.0
GEN.ORG. - CU/bm

Paris, 21. Dezember 1984

VERTRAULICH

Schlussfolgerungen der Aussprache vom 13. Dezember 1984 über Schwerpunkte künftiger OECD-Aktivitäten; Beziehungen Zentrale Bern - Schweiz. OECD-Delegation Paris

1. Bereiche, die Uebereinstimmend beurteilt werden

1.1 Die Bedeutung der OECD

Ueber die Bedeutung der OECD für die Schweiz herrscht vollkommene Uebereinstimmung. In einer Zeit, die von einem gewissen Rückfall in den Bilateralismus und einem Ausweichen der Grossen auf informelle Treffen geprägt wird, ist die OECD eine für die Schweiz unersetzliche Organisation. Sie stellt einen Resonanzboden dar, eine Möglichkeit, die Stimme des Kleinen gegenüber den Grossen vernehmen zu lassen. Diese Plattform ist vor allem in Anbetracht der Auswirkungen der technologischen Entwicklung von grosser Bedeutung. Die internationale Zusammenarbeit erfolgt heute vor geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, bspw. einer zunehmenden Asymmetrie zwischen der Entwicklung auf Finanz- und Gütermärkten. Auch die Entwicklung Richtung Informationsgesellschaft wird tiefgreifende Rückwirkungen auf die grenzüberschreitenden Verpflichtungen haben. Bei der Analyse dieser Tendenzen befindet sich die OECD verglichen mit anderen internationalen Organisationen in einer recht privilegierten Situation. Durch ihre relative Homogenität, ihre multi- und interdisziplinäre Arbeitsweise verfügt sie über einen komparativen Vorteil. Angesichts des Auseinanderdriftens der wirtschaftlichen Dynamik zwischen den USA, Japan und gewissen südostasiatischen Ländern einerseits und Eurpa, der Dritten und Vierten Welt andererseits hat die OECD jedoch auch eine erzieherische Aufgabe. Sie soll uns rechtzeitig für Vorgänge mit gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Relevanz für unsere eigenen nationalen Aktivitäten sensibilisieren.

1.2 Berichterstattung

Grundsätzlich gilt die Regel, dass an Sitzungen, die von Bern beschickt werden, die Berichterstattung durch einen Vertreter der Zentrale zu erfolgen hat. Diese Regel soll jedoch auch weiterhin mit der notwendigen

Flexibilität gehandhabt werden.

Bezüglich der Form ist den Berichten grundsätzlich immer eine kurze Zusammenfassung voranzustellen. Dieses Résumé kann bereits eine kurze Wertung der Sitzung enthalten. Dies erlaubt es, bei gewissen sehr wichtigen Sitzungen (CES, DAC-HLM, CPE) die Interventionen der wichtigsten Delegationen kurz zu skizzieren und die schweizerischen Interventionen im Annex beizulegen.

Allgemein gilt jedoch, dass eine Berichterstattung so rasch als möglich zu erfolgen hat. Dies heisst auch, dass die Verteilung - sofern der Bericht von der Delegation geschrieben worden ist - durch Paris zu erfolgen hat, soweit es um die Informationsvermittlung, nicht hingegen um schweizerische Stellungnahmen geht. Gegebenenfalls kann man den Bericht der Zentrale mit einem Vorschlag für den Verteiler übermitteln.

1.3 Dialog mit anderen Aussenposten

Für die Arbeit der schweizerischen OECD-Delegation ist ein Dialog mit schweizerischen Aussenposten in wichtigen Hauptstädten essentiell. Deshalb werden viele Informationen und Berichte der Delegation an zahlreiche Aussenposten (Washington, London, Bonn, Genf, Brüssel etc.) gesandt. Weil sich manche Aussenposten oft nicht bewusst sind, dass die OECD gewisse Probleme behandelt, sollte dieser notwendige Dialog auch im BAWI bei der Prüfung von Verteilern berücksichtigt werden (Beispiele aus jüngster Zeit: FSC, Unitary Taxation, Konferenz von Venedig). Im Sinne eines verbesserten Dialogs sollten die anderen Aussenposten eingeladen werden, vermehrt Informationen über die Position ihrer Residenzländer vor wichtigen Sitzungen einzubringen. Kopien dieser Berichte sollten direkt an die Delegation gesandt werden.

1.4 Input der Delegation für die Vorbereitung von Sitzungen

Zu den wesentlichsten Aufgaben der Delegation gehört die Uebermittlung von Background-Informationen an die Zentrale, damit in Bern wichtige Sitzungen vorbereitet werden können. Dazu gehören Anstrengungen, den Dokumentenfluss früher in Gang zu setzen, Kontakte mit dem Sekretariat, bspw. über die Genesis von Arbeitspapieren, aber auch mit anderen Delegationen über mögliche Reaktionen von Mitgliedländern auf ein Papier des Sekretariates oder eine schweizerische Position. Sehr erwünscht sind auch Entwürfe der Delegation für schweizerische Erklärungen sowie, wenn immer möglich, die Präsenz der Delegation an den Vorbereitungssitzungen in Bern.

1.5 OECD-Newsletter

Der horizontalen Information über die Aktivitäten der OECD kommt grosse Bedeutung zu. Die Initiative von Botschafter Zwahlen, halbjährlich eine Synthese der Aktivitäten der OECD in Form eines Newsletter's der Delegation zu erstellen, wird deshalb ausdrücklich begrüsst. Die Zentrale wünscht sich für diese Synthese, die allenfalls breit gestreut werden könnte, lediglich ein "droit de regard". Die Verteilung wird raschmöglichst durch die Zentrale besorgt.

2. Anweisungen an die Mitarbeiter der Delegation

- 2.1 Der Kanzleichef hat den OECD-Dienst in Bern beim Ausfallen eines Kuriers frühzeitig zu informieren, damit allenfalls für Ersatz gesorgt werden kann. Wichtige Dokumente sollen in solchen Fällen über den Fax nach Bern übermittelt werden.
- 2.2 Auf die Einhaltung des Dienstweges muss geachtet werden, d.h. Kontakte zwischen dem OECD-Sekretariat und der Verwaltung in Bern müssen über die Delegation erfolgen. Missachtungen dieser Regel sind dem Delegationschef zu signalisieren, damit allenfalls Massnahmen ergriffen werden können.
- 2.3 Von Briefen, die als Folge von Berner Instruktionen an das OECD-Sekretariat gesandt werden, ist eine Kopie an den OECD-Dienst im BAWI zu schicken.

3. Probleme, die einer weiteren Vertiefung bedürfen

3.1 Rolle der OECD

Trotz weitgehender Uebereinstimmung nicht nur über die Bedeutung, sondern auch über die Rolle der OECD, verdient dieser ganze Problemkomplex einer weiteren Vertiefung. Dies gilt vor allem auch im Hinblick auf den Schweizer Besuch von Generalsekretär Paye sowie die geplante "Landsgemeinde" über die OECD (s. 3.4). Dabei geht es bspw. um die S^etzung klarer Prioritäten, um die Frage der Operationalität der OECD, die Arbeitsteilung zwischen internationalen Organisationen (die OECD als Scharnierstelle zwischen IMF und GATT), die Inanspruchnahme der EFTA als gemeinsamer Sprecher, um die Stimmen der Kleinen effizienter vernehmen zu lassen, die Auswirkungen der europäischen Orientierung (bald sind 50 % der Mitglieder EG-Mitglieder), die Wiederherstellung der analytischen Führungs-

rolle der OECD und die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Gewichtsverschiebungen auf die Arbeiten der Organisation.

3.2 Reflexion über die schweizerische Aussenwirtschaftspolitik

Ein Infragestellen der heutigen Grundlagen unserer Aussenpolitik tut not. Die schweizerische Philosophie gegenüber internationalen Organisationen basiert immer noch weitgehend auf Vorstellungen, die in der Nachkriegszeit (50er und anfangs 60er Jahre) entwickelt worden sind. Eine Anpassung an veränderte Umstände drängt sich auf. Im Bundesamt für Aussenwirtschaft wird Botschafter Sieber eine "Brainstorming Task Force" bilden. Diese soll innert Jahresfrist einen Bericht über die analytischen Grundlagen unserer Aussenwirtschaftspolitik erstellen, der zementierte Denkstrukturen in Frage stellt. Die Delegation ist eingeladen, einen Input an diese Arbeiten zu leisten und diesbezüglich den Dialog zu suchen, um nötigenfalls an den Arbeiten dieser Task Force teilzunehmen.

3.3 Auswahl der Delegierten und Kontakte mit der Delegation

Das BAWI kann nur in jenen Bereichen, in denen es die Oberaufsicht ausübt, ein Machtwort sprechen. Dennoch müssen die Fragen der Zusammensetzung der Delegation, der Rekrutierung der Delegierten, der Sensibilisierung für die horizontale Information und des unerlässlichen Kontakts mit der Delegation vertieft werden. Die Delegation wird der Zentrale konkrete Fälle bei denen sich Koordinationsprobleme stellen, oder schweizerische Beiträge als ungenügend empfunden worden sind, signalisieren.

3.4 OECD-"Landsgemeinde"

Um das Bewusstsein der schweizerischen Delegierten von OECD-Komitees oder Arbeitsgruppen für die Arbeiten der OECD ganz allgemein zu stärken, soll die Idee eines OECD-Tages im Sinne einer "Landsgemeinde" mit allen Verantwortlichen und Delegierten der verschiedenen Bundesämter geprüft werden. An einer solchen Konferenz in Bern könnte über Rolle und Ziele der OECD gesprochen werden, andererseits die Bedeutung der OECD aus schweizerischer Sicht unterstrichen werden. Die Delegation wird Vorschläge über die Gestaltung einer solchen Konferenz nach Bern übermitteln.

3.5 Instruktionen und Sprachregelungen

Die Delegation sollte über einen Informationsstand verfügen der ihr erlaubt, die schweizerische Haltung zu den meisten Problemen selbst zu formulieren. Vor allem, wenn die OECD teilweise auch ein Verhandlungs-

forum sein soll (bspw. über die Prioritäten der Organisation), sollte eine Diskussion mit der notwendigen Offenheit und Flexibilität angegangen werden können. Dazu wäre es aber wünschenswert, in einzelnen Bereichen im Sinne von Sprachregelungen besser über die Haltung der Zentrale informiert zu sein. Ein gewisses Informationsdefizit scheint vor allem in Bereichen zu bestehen, die sich im Fluss befinden (neue GATT-Runde, Dienstleistungen, Informatik). Hier wirkt sich negativ aus, dass die Zentrale teils zu sehr auf spezifische Sitzungen ausgerichtet ist, die permanente Reflexion teils dem Zeitdruck geopfert werden muss.

3.6 Oeffentlichkeitsarbeit

Es gibt zwei Möglichkeiten, einen Dialog mit der schweizerischen Oeffentlichkeit zu führen: Einerseits über den Aussenwirtschaftsbericht mit dem Parlament (die Delegation ist hier zur Mitwirkung eingeladen), andererseits über die schweizerischen Medien. Inwiefern eine noch stärkere Intensivierung der Kontakte zu den Schweizer Journalisten in Paris und dadurch der Berichterstattung über die OECD realisierbar ist, müsste geprüft werden. Gewisse Probleme stellen sich vor allem deshalb, weil die meisten Journalisten bilateral akkreditiert sind und nur über beschränkte ökonomische Kenntnisse verfügen.

3.7 Kaderrekrutierung

Der Plazierung von Schweizern in Kaderstellen im Sekretariat wird grosses Gewicht beigemessen. Probleme stellen sich bezüglich Entlöhnung und Reintegration in der Berner Verwaltung. Die Kooperation des eidgenössischen Finanzdepartementes wird für die Lösung des Problems unumgänglich sein.

3.8 Besuch Paye

Die Daten für diesen Besuch, der sehr wahrscheinlich Mitte September 1985 stattfinden wird, sollten demnächst fixiert werden. Bei der Vorbereitung des Besuchs ist zu prüfen, inwiefern er für die Bewusstseinsbildung über die Bedeutung der OECD nutzbar gemacht werden kann.

T. Cueni